

# Programm

## Franz Schubert

(1797–1828)

### Symphonie Nr. 8 h-Moll, D759

#### „Die Unvollendete“

1. Allegro moderato
2. Andante con moto

- Pause -

## Anton Bruckner

(1824–1896)

### Symphonie Nr. 9 d-Moll

1. Feierlich, misterioso
2. Scherzo: bewegt, lebhaft –  
Trio: schnell
3. Adagio: langsam, feierlich

### Franz Schubert: Symphonie Nr. 8

Schuberts unvollendete Symphonie, die nach neuer Zählung als Symphonie Nr. 7 bezeichnet wird, wurde erst nach dem Tod des Komponisten bekannt. Sie besteht aus zwei meisterhaft komponierten Sätzen und gehört heute zu den meist gespielten Sinfonien.

„Unvollendet“ meint lediglich die Form: Das Werk besteht nur aus zwei Sätzen, obwohl Schubert in der Regel viersätzig Sinfonien schrieb.

Ab 1818 geriet er in eine Schaffenskrise. Mehrere Jahre beendete er keine Sinfonie, weil er einen höheren Anspruch an seine Werke stellte. Das Ergebnis sind seine großen Sinfonien, zu denen auch die Sinfonie Nr. 8, die „Unvollendete“ (1822), und Nr. 9, die große C-Dur-Symphonie (1825), gehören.

Im Dezember 1865 wurde die „Unvollendete“ in einem Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien uraufgeführt. Es war ein großer Erfolg und vermehrte den Ruhm des einjährigen Jahrzehnte zuvor verstorbenen Schubert, der Zeit seines Lebens relativ unbekannt blieb. Erst nach seinem Tod wurde sein musikalisches Schaffen angemessen gewürdigt. Warum übergab Schubert die zweisätzig h-Moll-Sinfonie der Öffentlichkeit? Es gibt verschiedene Vermutungen:

Er habe die beiden Sätze als geschlossene Einheit betrachtet – eine Annahme, die aufgrund der Tonartverschiedenheit (h-Moll und E-Dur) unwahrscheinlich scheint. Andererseits sei Schubert nicht in der Lage gewesen, die beiden Sätze zu einer viersätzig Form zu erweitern. Denn die enthaltenen Ideen zu einem dritten Satz, einem Scherzo in h-Moll, scheinen in der Tat als Fortsetzung ungeeignet. Die Sinfonie war, wie Tonartenplan und Skizzen belegen, viersätzig geplant. Doch

hatte Schubert nach zwei Sätzen alles gesagt – unvollendet die Form, vollendet der Inhalt?

### Bruckner: Symphonie Nr. 9

Die drei vollendeten Sätze der 9. Symphonie entstanden im Wesentlichen in den Jahren 1891-94. In den darauf folgenden zwei Jahren, die Bruckner noch zu leben hatte, schrieb er noch die Exposition zum Finale, Durchführung und Reprise. Die Orchestrierung blieb jedoch lückenhaft, nicht voll ausgearbeitet.

Der erste Satz markiert einerseits die Krone Brucknerscher Sinfonik, andererseits stößt er mit seinen harmonischen Wendungen in Neuland vor. Die Exposition besteht aus drei Themen. Das erste Thema entsteht langsam, beginnt mit einem Einzelton, setzt sich dann über Terz- und Quintspannungen fort bis zu jenem gewaltigen Unisono-Sturz über zwei Oktaven. In extremem Kontrast hierzu folgt ein Seitenthema in A-Dur; bevor eine dritte marschartige dritte Themengruppe den Expositionsteil abschließt.

Während die Durchführung den dramatischen Gestus der ersten Themengruppe wieder aufnimmt, tritt die Reprise unmerklich ein, nachdem eine marschartige Episode in konträrpunktischer Feinarbeit ein neues Element eingeführt hat. Die Coda entwickelt sich in feierlicher Ruhe und endet in einer dröhnend leeren Quint, wodurch das „Katastrophische“ des gewaltigen Satzes unterstrichen wird.

Der zweite Satz, obwohl als „Scherzo“ bezeichnet, wirkt alles andere als scherzhaft: Der kaum noch deutbare Anfangsakkord wirkt zwielfichtig und der stampfende Rhythmus maschinenhaft-bedrohlich. Dagegen beschwört das Trio, der schnellste Satzteil in Bruckners sinfonischem Schaffen, in dieser düsteren Umgebung noch einmal so etwas

wie „Elfenromantik“.

Der dritte und letzte Satz ist zwar traditionell fünfteilig aufgebaut, jedoch wird dies aufgrund von ständigen strukturellen Veränderungen fast unhörbar gemacht. Das Intervall über eine None, also über mehr als eine Oktave, wird für den gesamten Satz bedeutsam. Die choralartige Episode, durch Hörner und Tuben intoniert, deutete Bruckner als „Abschied vom Leben“. In einer zweiten Themengruppe entfalten die Violinen einen Gesang von lyrischer Wärme. Das Ende kommt stockend, die Musik scheint sich in sphärischen Regionen aufzulösen.

### **Bernhard Joerg**

Bernhard Joerg, Jahrgang 1958, studierte Schulmusik an der staatlichen Hochschule für Musik München. Von 1986 bis 2005 unterrichtete er am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Oberasbach, wo er unter anderem Schwerpunkte in den Bereichen Chor und Bigband setzte. Seit Herbst 2005 unterrichtet er am Labenwolf-Gymnasium in Nürnberg.



Daneben nahm er an zahlreichen Weiterbildungen in Chorleitung (Internationale Meisterkurse Trier), Gesang (Renate Kreiselmeier, Gilles Petit) und westafrikanischer Musik (Famoudou Konate) teil.

1986 gründete er die Capella Vocalis mit Schwerpunkt A-capella-Musik, hier besonders die Musik des 20. Jahrhunderts. Seit 1995 ist er Dozent und Gastdirigent der Jungen Fürther Streichhölzer, bei denen er 1996 sein Debüt mit der nullten Sinfonie von Anton Bruckner gab. Neben der Leitung des En-

sembles Hundshaupten debütierte er 2002 bei der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg mit Carmina Burana von Carl Orff.

### **Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V.**

Geschäftsstelle:

Schlegelstraße 14, 90491 Nürnberg

Telefon 0911-591309, Fax 0911-594836

Die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V. gehört zu den großen und traditionsreichen Amateurorchestern in Bayern.

1924 gegründet, hat sie sich von Anfang an der klassischen Orchestermusik verschrieben. Sie zählt heute über 70 Mitglieder unterschiedlicher Altersgruppen und Berufe. Die Orchesterarbeit mit anschließenden Konzerten erstreckt sich über alle Musikepochen der klassischen Orchestermusik und schließt auch Operetten, Musicals und gehobene Unterhaltungsmusik ein.

Wir senden Ihnen gerne unsere Konzertprogramme vorab zu. Bitte wenden Sie sich an die Geschäftsstelle.

Mitspieler sind jederzeit willkommen. Wir proben mittwochs (außer in den Schulferien) von 20 bis 22 Uhr im Festsaal des Stadtjugendheimes, Reutersbrunnenstraße 34, Nürnberg, Ecke Willstraße.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.orchester-gemeinschaft.de>.

**Eintrittskarten: 14 €** (Schüler und Studenten 8 €).

**Kartenreservierung:** Geschäftsstelle

**Abendkasse:** ab 18.30 Uhr

**Vorschau:** 09.04.2011, kl. Meistersingerhalle, 19.30 Uhr

**Programm:** Mussorgski, „Die Nacht auf dem kahlen Berge“, Lalo, Cellokonzert, Beethoven, Sinfonie Nr. 6

# Unvollendet



**Meistersingerhalle** Nürnberg

Kleiner Saal

Samstag,  
27. November 2010  
19.30 Uhr